

Quartalsbericht 3.2024

Stimmung auf Tiefpunkt

Im dritten Quartal 2024 musste die chemisch-pharmazeutische Industrie einen kräftigen Dämpfer hinnehmen. Die erhoffte Erholung der Chemienachfrage sowohl in Deutschland als auch im Ausland blieb aus. Viele Industriekunden drosselten ihre Produktion, damit sank auch die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen. Hinzu kamen schwache Pharmageschäfte auf den ausländischen Märkten. Als Folge passt der VCI seine Wachstumsprognose an und erwartet für das Gesamtjahr beim Branchenumsatz statt eines leichten Wachstums nun ein Minus von 2 Prozent. Insgesamt tritt die deutsche Wirtschaft weiter auf der Stelle, die Bundespolitik ist aktuell größtenteils mit sich selbst beschäftigt und die Stimmung in den Unternehmen könnte kaum schlechter sein. Somit bietet der Ausblick auf die kommenden Monate wenig Hoffnung.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup sagt zur Lage der Branche: „Unsere Industrie befindet sich in einer schweren Rezession. Die Nachfrage nach chemischen Produkten sinkt weiter, auch das Pharmageschäft schwächelt. Die Auslastung in unseren Betrieben hangelt sich von Tiefpunkt zu Tiefpunkt. Eins ist klar: Die Krise ist weitgehend hausgemacht. Wir haben große strukturelle Probleme in Deutschland, die für unsere Industrie und unser Land immer mehr zur Last werden. Denn die Bedeutung einer starken Wirtschaft für Wohlstand, Sicherheit und politische Stabilität ist gewaltig. Das Fundament des Standorts ist nach wie vor gut, aber an vielen Stellen ist der Lack ab und es korrodiert. Da lässt sich mit Farbe nichts mehr übertünchen. Wir müssen an die Substanz. Unsere Industrie braucht daher zeitnah niedrige Energiepreise, ein wettbewerbsfähiges Steuersystem, schnellere Genehmigungen, sowie weniger Bürokratie und Regulierung aus Brüssel. Auch mit Blick auf die USA muss eine neue Bundesregierung nun dringend für bessere Rahmenbedingungen sorgen.“

Prognose

Für das Gesamtjahr rechnet der VCI nun mit einem Wachstum der Produktion von nur noch 2 Prozent. Der Branchenumsatz dürfte in diesem Jahr um 2 Prozent sinken. Sowohl Inlands- als auch Auslandsumsatz sind rückläufig.

Produktion

Die Produktion sank im Vergleich zum Vorquartal um 2,7 Prozent. Damit erreichte sie nur noch das niedrige Vorjahresniveau. Die Kapazitätsauslastung nahm ebenfalls weiter ab und lag weiterhin unter der Rentabilitätsschwelle.

Erzeugerpreise

Die schwache Nachfrage und sinkende Rohstoffkosten ließen die Erzeugerpreise im dritten Quartal im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 0,2 Prozent sinken. Damit waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,3 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor.

Umsatz

Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie ging deutlich um saisonbereinigt 2,5 Prozent auf insgesamt 51,1 Milliarden Euro zurück. Das Vorjahresniveau wurde ebenfalls kräftig verfehlt.

Beschäftigung

Die Zahl der Arbeitsplätze der Branche blieb aufgrund von Zuwächsen im Pharmabereich bei rund 479.500 Beschäftigten in Summe noch auf einem hohen Niveau stabil.

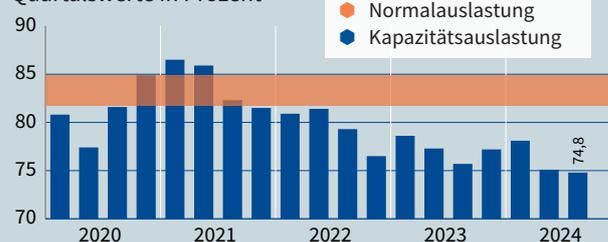
Inhaltsüberblick

- **Globale Chemiemärkte:** Nachfrageflaute
- **Produktion:** deutlicher Dämpfer
- **Erzeugerpreise:** leichtes Minus
- **Gesamtumsatz:** im Rückwärtsgang
- **Ausblick:** keine Erholung in Sicht

Indikatoren zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie 3. Quartal 2024

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 2,7	+ 0,1
ohne Pharma	- 2,5	+ 3,3
Erzeugerpreise	- 0,2	- 0,3
Umsatz	- 2,5	- 1,8
Umsatz Inland	- 1,8	- 1,4
Umsatz Ausland	- 2,9	- 1,9
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 2/2024	Quartal 3/2024
Chemie (inkl. Pharma)	75,1	74,8

Kapazitätsauslastung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie



Quellen: Destatis, ifo, VCI

Nachfrageflaute wegen globaler Industrieschwäche

Die Weltwirtschaft entwickelte sich im dritten Quartal zwar robust, aber ohne Dynamik. Treiber des Wachstums waren fast überall die Dienstleistungen. Dagegen blieb der Warenkonsum trotz sinkender Inflation und steigender Realeinkommen häufig schwach. Dementsprechend schleppend entwickelte sich die Industrieproduktion und mit ihr die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen.

Innerhalb der drei großen Wirtschaftsräume USA, China und Europa blieb die Wirtschaft der **europäischen Union** das Schlusslicht. Im dritten Quartal konnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur um 0,3 Prozent ausgeweitet werden. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Zuwachs um rund 1 Prozent. Während Dienstleistungen und Tourismus zulegen konnten, drosselten die meisten Industriebranchen ihre Produktion, denn der Warenkonsum blieb schwach. Die deutsche Wirtschaft zeigte weiterhin eine typische Wellblechkonjunktur: leicht positive Quartale wechseln sich mit negativen Quartalen ab. Nachdem das Vorquartal nach unten korrigiert wurde, zeigte das dritte Quartal nun ein kleines Plus (+0,1 Prozent). Insgesamt stagnierte die Wirtschaft damit weiterhin. In der Industrie blieb die erhoffte Erholung aus. Die Produktion ging erneut zurück. Auch vom Bau kamen keine positiven Impulse. Damit blieb die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen in Europa, dem Heimatmarkt der deutschen Chemie, schwach.

Deutlich besser verlief die Entwicklung in den **USA** – zumindest was die Gesamtwirtschaft betrifft. Ein weiterhin starker privater Konsum stützte die US-Wirtschaft. Das BIP konnte um 0,7 Prozent ausgeweitet werden und übertraf damit sein Vorjahr um 2,7 Prozent. Aber auch in den USA ging der Konsum hauptsächlich in die Dienstleistungen. Der Warenkonsum und damit die Industrieproduktion blieben schwach. Viele Branchen drosselten ihre Produktion.

In **China** verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum weiter. Im Vergleich zum Vorquartal stieg das BIP um 0,9 Prozent. Damit wurde das Vorjahr um 4,3 Prozent übertroffen. Das war das schwächste Wachstum seit eineinhalb Jahren.

Allerdings konnte in China die Industrieproduktion zuletzt wieder deutlich stärker zulegen. Starke Impulse für die Weltwirtschaft sind vom Reich der Mitte aber zurzeit nicht in Sicht.

Produktion mit deutlichem Dämpfer

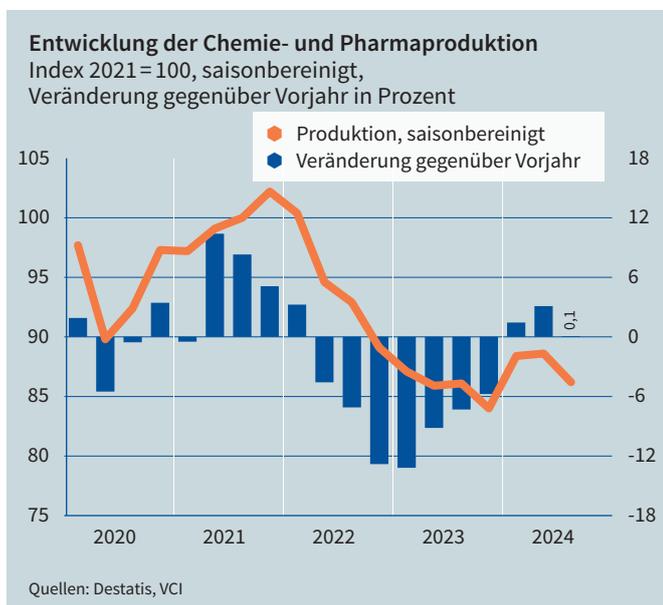
Die Produktion der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie verfehlte im dritten Quartal 2024 das Vorquartalsniveau deutlich um saisonbereinigt 2,7 Prozent. Alle Chemiesparten mussten im Herbst einen kräftigen Dämpfer hinnehmen. Ursächlich für die Produktionsdrosselung war die schwache industrielle Nachfrage im In- und Ausland. Auch die Pharmaproduktion verfehlte ihr Vorquartal um 2,9 Prozent. Hier setzte sich die Normalisierung nach den Pandemie Jahren stärker als erwartet fort.

Die meisten Chemiesparten konnten das – sehr niedrige – Vorjahresniveau übertreffen. Aufgrund der starken Einbrüche bei Pharma lag das Plus für die Chemie- und Pharmaproduktion insgesamt im dritten Quartal aber nur bei 0,1 Prozent. Damit blieb die Chemie- und Pharmaproduktion im Vergleich zum Vorkrisenniveau 2021 weiterhin zweistellig im Minus.

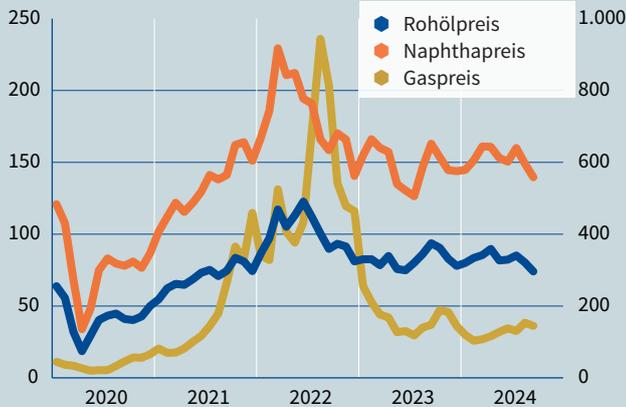
Die Kapazitäten waren unterausgelastet. Im Vergleich zum Vorquartal ging die Auslastung noch einmal zurück und lag zuletzt bei 74,8 Prozent. Die Rentabilitätsschwelle wurde damit weiterhin deutlich verfehlt.

Erzeugerpreise mit leichtem Minus

Die Preise für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse gaben im dritten Quartal 2024 im Vergleich zum Vorquartal leicht nach. Mit einem Minus von 0,2 Prozent fiel der Rückgang aber sehr schwach aus. Damit lagen die Erzeugerpreise insgesamt in etwa auf ihrem Vorjahresniveau. Innerhalb der Sparten war das Bild zweigeteilt. Während die Grundstoffchemiesparten (Anorganika, Petrochemikalien und Polymere) im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten deutliche Preisrückgänge verzeichneten, konnten die endkundennahen



Rohöl-, Naphtha- und Gaspreisentwicklung
Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: finanzen.net, Feri, VCI

Sparten (Spezialchemikalien, Konsumchemikalien und Pharmazeutika) ihre Preise leicht erhöhen.

Bei den Rohstoffkosten kam es im dritten Quartal zu einer deutlichen Entspannung, was zu dem Rückgang der Preise für Grundstoffchemikalien führte. Rohöl kostete von Juli bis September 2024 im Durchschnitt rund 79,84 US-Dollar pro Barrel. Damit war Rohöl rund 5,6 Prozent billiger als im Vorquartal und fast 8 Prozent billiger als im Vorjahr. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend. Im dritten Quartal 2024 kostete eine Tonne Naphtha knapp 600 Euro, 3,4 Prozent weniger als im Vorquartal – allerdings waren dies noch knapp 3 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei den Energiekosten nahm die Belastung im dritten Quartal eher wieder zu. Der Börsengaspreis lag im Durchschnitt der Monate Juli bis September mit knapp 36 Euro pro Megawattstunde (MWh) über 12 Prozent höher als im Vorquartal und auch fast 6 Prozent höher als im Vorjahr. Der Börsenstrompreis lag bei rund 72,7 Euro pro MWh und damit fast 5 Prozent höher als drei Monate zuvor, aber

niedriger als im Vorjahr. Das Niveau der Vorkrisenjahre wurde sowohl bei Strom als auch bei Gas weiterhin deutlich überschritten. Die Kostenbelastung der Branche blieb – trotz der Entspannung auf der Rohstoffseite – damit hoch.

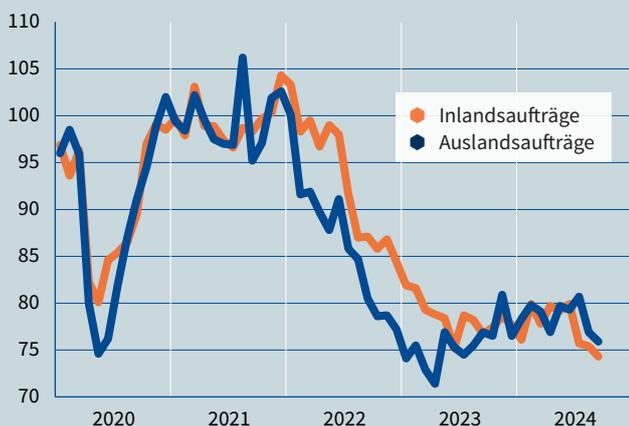
Umsätze im Rückwärtsgang

Durch die schwache Industriekonjunktur im In- und Ausland war die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen gering. Das verhagelte der Branche im dritten Quartal die Geschäfte. Der Gesamtumsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie sank saisonbereinigt um 2,5 Prozent auf insgesamt 51,1 Milliarden Euro. Dabei gingen die Verkaufserlöse in allen Sparten zurück. Das entsprechende Vorjahresquartal wurde um 1,8 Prozent verfehlt.

Die Hoffnung auf eine Erholung des **Inlandsumsatzes** erfüllte sich im dritten Quartal nicht. Nahezu alle wichtigen Kundenbranchen drosselten im Herbst ihre Produktion und auch im Bau standen die Zeichen auf Rezession. Aufgrund der trüben Aussichten wurden auch keine Lagerbestände bei den Kunden aufgebaut. Dementsprechend schlecht fiel die inländische Nachfrage nach Chemikalien aus. Der Auftrags-eingang im Inland brach ein und der Inlandsumsatz sank im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um saisonbereinigt 1,8 Prozent auf 19,1 Mrd. Euro. Bis auf Anorganika mussten alle Chemiesparten Umsatzrückgänge hinnehmen. Anders sah es bei den Verkäufen von Pharmazeutika aus. Hier konnte das Vorquartal deutlich übertroffen werden. Auch im 12-Monatsvergleich lagen die Pharmaumsätze höher. Dies war aber nicht ausreichend, um die Inlandsumsätze insgesamt über Vorjahr zu bringen. Der Inlandsumsatz der Branche verfehlte seinen Vorjahreswert um 1,4 Prozent.

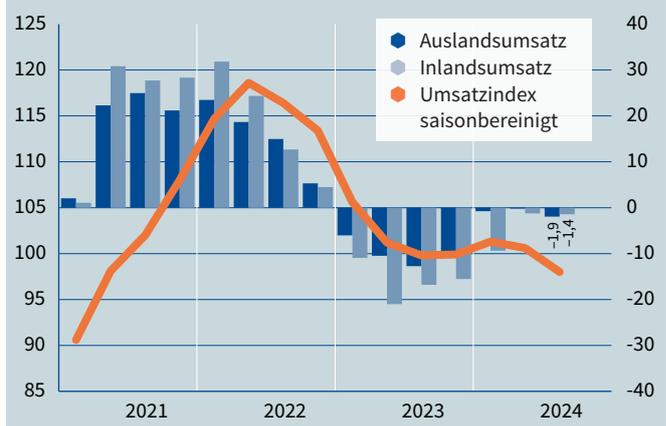
Erneut enttäuschend liefen im dritten Quartal die Geschäfte mit ausländischen Kunden. Der **Auslandsumsatz** blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Neben der schwachen Nachfrage belastete die deutlich gesunkene preisliche Wettbewerbsfähigkeit das Exportgeschäft. Mit einem Auslandsumsatz von rund 32 Mrd. Euro wurde das Vorquartal saisonbereinigt um 2,9 Prozent verfehlt. Und auch im

Auftragseingang der Chemieindustrie
Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), saisonbereinigt, 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie
Saisonbereinigt, 2021 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach Regionen
3. Quartal 2024

	Anteile 2023	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	51,7	-2,4	-1,9
sonst. europäische Länder	13,4	-4,1	+1,3
Nordamerika	15,9	-4,7	-7,5
Lateinamerika	2,7	-3,0	-5,9
Asien	13,7	+1,7	+5,5
Afrika	1,7	-2,7	+2,1
Australien	0,9	+1,7	-8,7

Quellen: Destatis, VCI

12-Monatsvergleich lag der Umsatz mit ausländischen Kunden um 1,9 Prozent geringer. Besonders stark fielen die Rückgänge erneut im Pharmageschäft aus. Aber auch die meisten Chemiesparten mussten im Auslandsgeschäft Umsatzrückgänge verbuchen.

In nahezu allen Regionen waren die Verkaufserlöse im dritten Quartal rückläufig. In unserem wichtigsten Markt Europa lagen die Auslandsumsätze deutlich unter dem Vorquartal. In der EU wurde auch das Vorjahr verfehlt. Im sonstigen Europa sah es im Vorjahresvergleich leicht besser

aus. Insbesondere die Umsätze mit Pharmazeutika brachen im Europageschäft ein. Aber auch das Chemiegeschäft war rückläufig. Die Geschäfte mit Nord- und Südamerika verzeichneten deutliche Rückgänge. Hier allerdings nur, weil die Pharmaumsätze einbrachen. Im Chemiegeschäft konnte sogar ein leichtes Plus erwirtschaftet werden. In Asien war es dagegen umgekehrt. Aufgrund guter Pharmaabsätze stiegen die Erlöse der Branche insgesamt. Das Chemiegeschäft verfehlte dagegen sein Vorquartal, lag aber noch über Vorjahr.

Angespannte Beschäftigungssituation

Der Druck auf die Beschäftigtenzahlen in der Chemie- und Pharmaindustrie blieb auch im dritten Quartal hoch. Die schlechte Geschäftslage in der Chemieindustrie zeigte sich dort bereits in rückläufigen Beschäftigtenzahlen. Aufgrund angekündigter Umstrukturierungen in immer mehr Unternehmen sind hier weitere Rückgänge zu erwarten. Dank Zuwächsen in Teilen der Pharmaindustrie blieben die Belegschaften der Branche insgesamt aber bisher noch auf einem hohen Niveau stabil. Gut 479.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten derzeit in der Branche.

Ausblick: Keine Erholung in Sicht

Im dritten Quartal bekam die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland konjunkturellen Gegenwind. Der

Kennzahlen der Sparten

Produktion und Erzeugerpreise Veränderungen in Prozent	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise		
	Anteile am Produktionsindex	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q3/2023	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q3/2023
Anorganische Grundchemikalien	9%	-0,6	+5,3	-0,6	-5,0
Petrochemikalien und Derivate	20%	-5,6	+8,3	-1,8	+1,5
Polymere	12%	-1,8	+5,7	-0,7	-1,9
Fein- und Spezialchemikalien	22%	-2,9	-2,2	+0,4	+0,1
Wasch- und Körperpflegemittel	6%	-2,8	+2,6	+0,3	-1,0
Pharmazeutika	31%	-2,9	-5,3	+0,8	+2,5
Chemie ohne Pharma	69%	-2,5	+3,3	-0,4	-1,0

Umsatz Veränderungen in Prozent arbeitstäglich- und saisonbereinigt	Anteile am Produktionsindex	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q3/2023	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q3/2023	Veränd. gg. Q2/2024	Veränd. gg. Q3/2023
Anorganische Grundchemikalien	9%	-0,6	-9,3	+4,1	-5,6	-3,3	-11,5
Petrochemikalien und Derivate	20%	-4,3	+2,8	-4,4	+1,0	-4,3	+4,2
Polymere	12%	-2,4	+0,9	-3,7	-2,1	-1,7	+2,5
Fein- und Spezialchemikalien	22%	-0,2	-1,8	-1,6	-6,1	+0,7	+1,0
Wasch- und Körperpflegemittel	6%	-2,1	+3,4	-2,4	+1,2	-1,8	+6,2
Pharmazeutika	31%	-3,3	-4,7	+2,0	+3,6	-5,6	-8,2
Chemie ohne Pharma	69%	-2,2	-0,7	-2,7	-2,7	-1,8	+0,6

Auftrieb, den viele Unternehmen noch in der ersten Jahreshälfte verspürt hatten, kam zum Erliegen. Die Branche musste sogar einen empfindlichen Dämpfer hinnehmen. Denn die Umsätze gingen im In- und Ausland zurück und der Auftragsmangel zwang die Branche die Produktion zu drosseln. Die Anlagen konnten daher weiterhin nicht rentabel ausgelastet werden. Steigende Produktionskosten konnten angesichts des intensiven internationalen Wettbewerbs nicht vollumfänglich an die Kunden weitergegeben werden, sodass die Gewinnmargen weiterhin unter Druck standen.

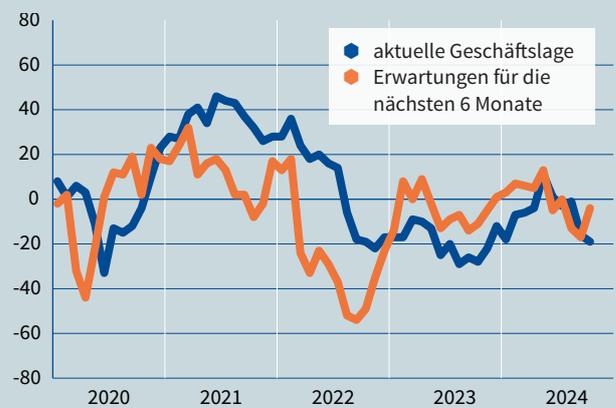
Vor diesem Hintergrund trübte sich die Stimmung in den Unternehmen zuletzt deutlich ein. Laut ifo-Konjunkturtest verschlechterte sich die aktuelle Geschäftslage in vielen Unternehmen. Auch die Geschäftserwartungen fallen mittlerweile wieder zurückhaltender aus. Die Hoffnungen auf bessere Zeiten, die in den ersten Monaten des Jahres aufgekeimt waren, sind mittlerweile verflogen. Die Branche rechnet nun sogar mit einer Eintrübung der Geschäftslage in den kommenden Monaten.

Die meisten Unternehmen gehen nicht mehr davon aus, dass sich die Chemienachfrage im Inland oder im Exportgeschäft noch in diesem Jahr wieder beleben wird. Der Preisdruck durch die internationale Konkurrenz dürfte weiter zunehmen, während gleichzeitig die Kapazitäten auch in den kommenden Monaten nicht rentabel ausgelastet werden können.

Die deutsche Wirtschaft tritt auf der Stelle. Die Industrie befindet sich hierzulande sogar in einer schweren Rezession. Noch hat die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und der Bauindustrie die Trendwende nicht wie erhofft geschafft. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist daher schlecht. Und der weltwirtschaftliche Impuls ist zu schwach, um in der deutschen Wirtschaft einen Aufschwung zu erzeugen. Zuerst der Streit innerhalb der Ampelkoalition über die erforderliche wirtschaftspolitische Kurskorrektur und dann der Bruch der Koalition drückt in vielen Industrieunternehmen zusätzlich auf die Stimmung. Für die Chemie zeichnet sich deshalb im Inlandsgeschäft keine Erholung ab.

Auch das Exportgeschäft bleibt zum Jahresende schwierig. Die gesamte europäische Industrie kämpft mit ähnlichen Problemen wie die deutsche Wirtschaft. In der EU war daher die Industrieproduktion zuletzt rückläufig. Eine Trendwende ist auch hier nicht in Sicht. In Übersee sieht es konjunkturell

Geschäftsklima der Chemie- und Pharmaunternehmen
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

zwar besser aus – aber häufig nicht in der Industrie. Die Einkaufsmanagerindizes der Industrie zeigen, dass sich in weiten Teilen der Welt die Geschäftsaussichten der Industrie nicht verbessert haben. Der erhoffte Aufschwung verzögert sich weiter. Und das bedeutet, dass sich die globale Nachfrage nach Chemikalien in den nächsten Monaten kaum beleben wird. Das Exportgeschäft der deutschen Chemie wird durch die zuletzt gesunkene preisliche Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich belastet.

Angesichts des konjunkturellen Rückschlags im dritten Quartal, eingetrübter Erwartungen für das Jahresende und der starken Korrekturen im Pharmageschäft passen wir unsere Wachstumsprognose für das Gesamtjahr 2024 an: Für die Produktion gehen wir nun nur noch von einem Plus von 2 Prozent aus. Die Chemieproduktion (ohne Pharma) dürfte um 4,5 Prozent zulegen. Der Branchenumsatz insgesamt wird 2024 voraussichtlich um 2 Prozent auf rund 221 Milliarden Euro sinken. Sowohl das Inlandsgeschäft als auch der Auslandsumsatz sind rückläufig.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:

https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Langfristige Entwicklung: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Weitere Informationen unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen: Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter:

https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de